



Kapitel 5

Umgang mit Konflikten

LEHRPLANBEZÜGE

Kapitel Konflikte – Teil 1

Bundesländer	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz	Sachkompetenz	Natur und Leben	Körper und Gesundheit	Mensch (Tier und Pflanzen)	Kind, Markt	Mensch und Gemeinschaft	Individuum, Gruppe und Gesellschaft	Erde, Kind, Markt, Wohnen	Raum, Umwelt und Mobilität	Erde, Markt, Zeit	Zeit und Kultur	Zeit und Wandel	Raum und Zeit	Erde, Kind, Zeit	Deutsch	Sprechen und Zuhören	Lesen - mit Texten und Medien umgehen	Schreiben	Sprachegebrauch und Sprache	Sprache als soziales Handeln	Gesprächsfall	Sprache als Reflexionsmittel
Baden-Württemberg	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Bayern	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Berlin/Brandenburg*	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Bremen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Hamburg	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Hessen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Mecklenburg-Vorpommern	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Niedersachsen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Nordrhein-Westfalen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Rheinland-Pfalz	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Saarland	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Sachsen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Sachsen-Anhalt	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Schleswig-Holstein	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Thüringen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o

*In dieser Übersicht sind alle Religionen subsumiert.

**Seit dem Schuljahr 2017/2018 ist für Berlin und Brandenburg ein gemeinsamer Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 unterrichtswirksam.



„Knapp 30 Prozent der Schüler:innen geben an, dass sie im vergangenen Monat gehauen, gehänselt und auch ausgegrenzt wurden.“⁵³

Konflikte und Konfliktkultur in der Grundschule

Konflikte sind menschlich und kommen in jeder Beziehung hin und wieder vor. Wie in keinem anderen Sozialsystem lassen sich Konflikte daher auch im Schulalltag nicht vermeiden. Ob Konflikte jedoch konstruktiv sind oder zum Problem werden, kommt auf die Art an, wie mit ihnen umgegangen wird. Für eine konstruktive Konfliktkultur an der Grundschule empfiehlt es sich, in den folgenden drei Bereichen systematisch aufgestellt zu sein: **Prävention, Intervention und Konfliktbewältigung**. Vorab braucht es eine Bestandsaufnahme:

„Werden Konflikte wirklich aufgearbeitet oder findet bisher nur eine Intervention ohne tatsächliche Konfliktbewältigung statt? Ist es klug, direkt mit spezifischen Präventionsmaßnahmen zu starten? Oder gibt es akute Auseinandersetzungen, die erst einmal eine Intervention nötig machen? Umgekehrt ist reine Symptombekämpfung ohne langfristige Prävention ebenso wenig sinnvoll – für eine positive Konfliktkultur sind letztlich immer alle drei Säulen wichtig.“⁵⁴

53 Cornelsen (2018): Die drei Säulen einer konstruktiven Konfliktkultur, online verfügbar unter: <https://www.cornelsen.de/magazin/beitraege/die-drei-saeulen-einer-konstruktiven-konfliktkultur>, zuletzt aufgerufen am 31.07.2021.

54 Goethe-Universität Frankfurt am Main; Jacobs Foundation, Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2018): Children's Worlds+. Eine Studie zu Bedarfen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, online verfügbar unter: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/childrens-worlds-2>, zuletzt aufgerufen am 31.07.2021.

Prävention	Intervention	Konfliktbewältigung
Z. B. Umgang mit Gefühlen stärken, soziales Lernen verankern, gewaltfreie Kommunikation, Regeln aufstellen, Streitschlichter:innen-Programme und Anti-Mobbing-Programme aufbauen und Respect Coaches benennen/ausbilden	Kurzfristiges Eingreifen bei Gewalt oder deren Androhung, bei Bedrohung oder bei Nachfrage	Mediation oder Schlichtung, z. B. mittels der Friedenstreppe, Schulsozialarbeiter:innen oder Streitschlichter:innen

Grafik 2: Die drei Säulen einer konstruktiven Konfliktkultur, auf Grundlage von: Cornelsen (2018)⁵⁵

Umgang mit Gefühlen

Oftmals gehen Wut und Gewalt einher und gerade Schüler:innen kann es schwerfallen, diese auseinanderzuhalten. Dennoch gibt es einen wichtigen Unterschied: Wut ist eine normale und natürliche Emotion und Reaktion, mit der jeder Mensch hin und wieder in seinem Leben konfrontiert wird. Gewalt hingegen ist nur eine Art, mit dieser Wut umzugehen und ihr Ausdruck zu verleihen, die oftmals als erste Reaktion in einer Wutsituation angewandt wird. Oft reagiert man mit verbaler oder körperlicher Gewalt, bevor man sich wirklich darüber bewusst geworden ist, dass und vor allem warum man eigentlich wütend ist. Einige Menschen fangen unvermittelt an, sich aufzuregen, laut zu werden oder gegen etwas zu schlagen, bevor sie ihre Emotionen reflektiert haben. Doch es gibt andere und konstruktivere Wege, seine Wut zu äußern und einen Konflikt beizulegen. Das Erkennen und der konstruktive Umgang mit Gefühlen ist ein wichtiger Teil der Konfliktprävention an Grundschulen.

Kommunikation und Perspektivenwechsel

Grundschul Kinder können sich noch nicht so gut in andere Personen hineinversetzen, sich also nicht vorstellen, wie sich andere in bestimmten Situationen fühlen. Austausch und Kommunikation über Gefühle und Sichtweisen können dabei helfen, dass es zu weniger Verletzungen kommt und mehr gegenseitiges Verständnis und Empathie aufgebaut werden.

Werte und Regeln zum gewaltfreien Umgang miteinander

Klassenregeln können Konflikte vermeiden – hierbei ist wichtig, dass die Kinder eingebunden werden. Das gemeinsame Aufstellen von Regeln zu Verhaltensweisen und gewaltfreier Kommunikation ermöglicht es, Konfliktsituationen zu vermeiden.

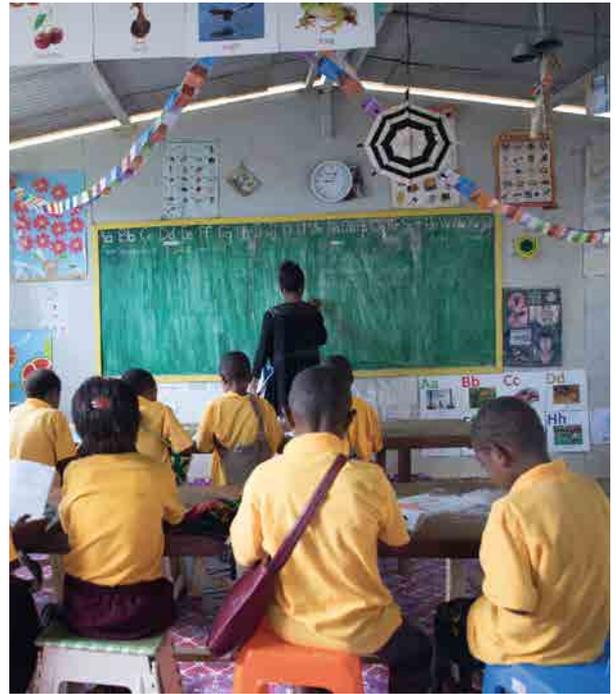
Intervenieren bei Bedarf

Bei verbaler oder körperlicher Gewalt, bei deren Androhung und wenn Schüler:innen um Hilfe bitten, muss zwingend interveniert werden. Aber auch eine Intervention kann eine Konfliktspirale erzeugen, wenn sich beispielsweise eines der Kinder dabei ungerecht behandelt fühlt. Daher ist es wichtig, immer neutral zu bleiben und sich alle Seiten ausführlich und in Ruhe anzuhören. Dazu muss ein klärendes Gespräch gegebenenfalls auf eine andere Zeit oder in einen anderen Raum verlegt werden – jedoch so zeitnah wie möglich. Sollte sich der Konflikt nicht einfach aufklären lassen, sollte die Konfliktlösung oder -schlichtung unmittelbar erfolgen.

Schlichtung und Lösung

Mit vorhandenen Regeln und didaktischen Tipps (wie z. B. der Friedenstreppe in Lerneinheit 13 „Wie lösen wir Konflikte?“) kann es den Kindern gelingen, selbst eine Lösung aus dem Konflikt zu finden.

⁵⁵ Vgl. Cornelsen (2018).



Manchmal braucht es jedoch eine neutrale, dritte Seite, um zu schlichten. An vielen Grundschulen sind bereits Streitschlichter:innen-Programme eingeführt worden. Der Vorteil von streitschlichtenden Kindern ist, dass sie zur selben sozialen Gruppe gehören wie die Schüler:innen. Sie haben oder hatten dieselben oder ähnliche Probleme, Konflikte oder Schwierigkeiten und können sich deshalb gut in sie hineinversetzen. Aufgrund ihrer Nähe zu den Lebensrealitäten der Schüler:innen

können die Streitschlichtenden eher auf ihre Verhaltensweisen Einfluss nehmen und agieren als Vorbilder. Wichtig ist jedoch: Nur weil sie auch Kinder sind, heißt das nicht, dass sie über den gleichen Erfahrungshorizont oder die gleichen Diskriminierungserfahrungen verfügen. Aus diesem Grunde ist es besonders wertvoll, die Streitschlichtenden auch in Antidiskriminierung, Antirassismus und Vorurteilsbewusstsein zu schulen.



Die Ziele der Lerneinheiten im Kapitel „Umgang mit Konflikten“

Durch die vielfältigen Lerneinheiten werden die Schüler:innen eingeladen, sich mit verschiedenen Ursachen von diversen Konflikten zu beschäftigen und lernen, diese zu analysieren. Über Perspektivenwechsel erschließen sie sich in den Lerneinheiten dieses Kapitels unterschiedliche Positionen, Bedürfnisse und Gefühlslagen. Die Kinder lernen dabei auch, weitere Sichtweisen von Konfliktpartner:innen zu identifizieren und diese zu respektieren. Sie werden dazu befähigt und darin bestärkt, durch die Anwendung einfacher Methoden Konflikte konstruktiv zu lösen. Die Kinder entwickeln in den Lerneinheiten dieses Kapitels außerdem Lösungswege, um Konflikte zu vermeiden und gewaltfreie, faire und konstruktive Auseinandersetzungen zu führen.

Vom Streiten und Versöhnen

Teil 1 von 2

Heute ist der erste Schultag nach den langen Sommerferien. Kiwi sieht Mo auf dem Schulhof freudig hin und her hüpfen. „Hallo Mo!“, ruft Kiwi. „Du bist aber gut gelaunt. Freust du dich so sehr auf die Schule?“ „Nein. Äh. Doch. Äh. Also ich freue mich, weil ich ab heute mit dir und Tea in eine Klasse gehen darf!“, antwortet Mo und hüpfert nun aufgeregt auf und ab. „Oh, wie schön! Das müssen wir gleich Tea erzählen!“, freut sich Kiwi. „Tea habe ich das gestern schon erzählt. Das ist so schön. Ich war mit Tea auch im Kükengarten zusammen. Ich freue mich so sehr. Ich möchte unbedingt mit ihr zusammensitzen!“ Da klingelt es plötzlich zur ersten Stunde. Kiwi geht noch schnell an die große Pfütze, um etwas zu trinken. Mo ist zu ungeduldig und hüpfert schon vor.

Als Kiwi in die Klasse kommt, wundert er sich. Mo sitzt ganz hinten in der letzten Reihe bei Pit, dem Papagei. Und nicht neben Tea. Da kommt schon Frau Elster herein und der Unterricht fängt an. Kaum ist die Stunde zu Ende, da flattert Mo an Tea vorbei und schreit: „Ich dachte, du bist meine Freundin, aber du bist gemein!“ Tea schreit zurück: „Gar nicht! Du benimmst dich merkwürdig! Dein erster Tag hier in der Klasse und du sagst noch nicht mal ‚Hallo‘ zu mir. Unhöflich bist du!“ „Nein, du bist unhöflich!“, sagt Mo und wischt mit einem Flügel Teas Federmappe vom Tisch. „Du bist so gemein! Was soll ...“ – doch bevor Tea weitersprechen kann, ist Mo schon in der Pause verschwunden.



Kiwi sucht nach Mo und sieht ihn allein auf dem Zaun sitzen. „Mo, was ist denn mit dir und Tea los? Warum bist du sauer auf sie?“ Aber Mo bleibt still und schaut traurig. „Freust du dich denn nicht mehr, in unsere Klasse zu gehen?“ „Nein“, antwortet Mo, „ich will zurück in meine alte Klasse, da waren alle lieb zu mir. Ich freue mich gerade nicht mehr.“ Dann fängt er plötzlich an zu weinen: „Gestern habe ich Tea ja erzählt, dass ich zu euch in die Klasse komme. Sie sollte es als Erste erfahren. Ich dachte, Tea würde einen Sitzplatz neben sich für mich freihalten. Aber als ich ins Klassenzimmer kam, saßen da zwei Spatzen neben ihr. Ach, Kiwi...!“, er schnieft laut und eine dicke Meisenträne platscht auf den Boden. „Tea will bestimmt nicht mehr mit mir befreundet sein.“ „Ach Mo, das tut mir leid“, tröstet Kiwi ihn. „Aber ich glaube nicht, dass Tea nicht mehr deine Freundin sein möchte.“

Auf dem Rückweg von der Schule grübelt Kiwi die ganze Zeit darüber nach, wie er Mo helfen könnte. Plötzlich sieht er Tea allein auf einem Baumstamm sitzen. „Hallo Tea!“, ruft Kiwi. „Warum sitzt du denn hier ganz allein? Musst du nicht längst zu Hause sein?“ „Ja, stimmt“, antwortet sie, „aber ich will nicht nach Hause. Und Hunger habe ich auch nicht. Ich glaube, Mo will nicht mehr mein Freund sein. Ich habe mich so gefreut, dass Mo in unsere Klasse kommt und mir gewünscht, dass er neben mir sitzen kann. Die zwei Spatzen haben extra die Plätze neben mir besetzt, damit sich niemand anders dort hinsetzt. Aber dann kommt Mo herein und beachtet mich gar nicht. Stattdessen setzt er sich neben Pit, den Papagei, in die letzte Reihe. Und nach der Stunde beschimpft Mo mich auch noch. Und dann wirft er meine Federtasche runter. So einen schlimmen Streit hatten wir noch nie. Ich verstehe das nicht!“ „Aber ich verstehe das jetzt!“, sagt Kiwi. „Komm bitte morgen in der großen Pause zur Trinkpfütze. Dann klären wir das gemeinsam!“, sagt Kiwi und spaziert nach Hause.



Hinweis: Teil 2 der Geschichte folgt nach der Lerneinheit 5.2.



Verständnisüberprüfung und Reflexion der Geschichte (nach Teil 1)

„Was für eine schwierige Situation – findet ihr nicht auch, Kinder?“

- Könnt ihr erklären, was zwischen Mo und Tea passiert ist? Um was geht es in ihrem Streit?
- Was könnten die beiden nach dem Streit in der Klasse übereinander sagen? (Für fortgeschrittene Schüler:innen können Sie hierzu und für die nächste Frage den Arbeitsbogen „Streit zwischen Mo und Tea“ aus der Lerneinheit 14 nutzen.)
- Wie könnten sich Mo und Tea gerade fühlen?
- Was meint ihr, wer von den beiden hat Recht?
- Habt ihr eine Idee, was ich tun kann, damit es Mo und Tea besser geht?
- Habt ihr schon mal die Worte Konflikte und Konfliktlösung gehört? Könnt ihr erklären, was das bedeutet?  siehe Erklärung im Glossar

So, und jetzt schaut doch mal, was es noch so für Konflikte geben kann! Und dann zeige ich euch meine Friedenstreppe und wie ich Tea und Mo helfen kann!“



Die Kiwi-Geschichten als Hörbuch

Das Hörbuch zu den Kiwi-Geschichten finden Sie hier:



 <https://hoerbuch-kiwi-kids.podigee.io/>

Umgang mit Konflikten



Inhalt der Lerneinheiten 5.1., 5.2. und 5.3.

Streit zwischen Kindern kann vielfältige Gründe haben. Manchmal ist er belanglos, schnell vergessen und gelöst. Manchmal stecken aber auch tiefergehende Beweggründe dahinter, wie beispielsweise Vorurteile und Diskriminierung oder Mobbing. Dann können die Auswirkungen schwerwiegend sein. Eine Studie von Bertelsmann kam 2019 zu dem Ergebnis, dass sich jedes vierte Kind zwischen 8 und 14 Jahren in der Schule nicht sicher fühlt und dass 30 Prozent der Grundschul Kinder im Vormonat der Umfrage von Mitschüler:innen gehänselt oder ausgegrenzt wurden oder Gewalt erfahren haben. Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes hat festgestellt, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund mit offenem und subtilem Rassismus, Diskriminierungen und „Anders-Behandlung“ in Bildungsinstitutionen umgehen müssen – das betrifft potenziell jedes dritte in Deutschland lebende Kind. Folgen sind Minderwertigkeitskomplexe, Leistungsabfall, psychosomatische Erkrankungen, Desinteresse an Gegenwehr oder Partizipation. Diese Ergebnisse zeigen deutlich, dass Empowerment eine wichtige Erziehungsaufgabe darstellt. Kinder sollten frühzeitig darin gestärkt werden, achtsam miteinander umzugehen bzw. Konflikte fair zu führen oder zu lösen. Konflikte gehören zum sozialen Miteinander dazu – gerade auch in der Schule, in der viele Kinder mit unterschiedlichen Lebensrealitäten und Charakteren gemeinsam lernen. Wenn Konflikte nachhaltig aufgelöst und reflektiert werden, können sie sogar sehr positive Auswirkungen haben. Eine gesunde Streit- und Diskussionskultur gehört zur ganzheitlichen Demokratiebildung dazu. Die Regeln für den Umgang damit sollten Kinder jedoch erst einmal kennenlernen, einordnen und einüben. Dann können sie diese Kompetenzen auch in ihre außerschulischen Lebensrealitäten einbeziehen und somit einen Beitrag für eine diskriminierungsfreiere, tolerante und diversitätsorientierte Gesellschaft leisten.



5.1. WARUM STREITEN WIR?



45–90 Min.



„Konflikt-Situationen“ / „Konflikt-Situationen – Rollenkarten“



Achtung: Bei den folgenden Übungen könnten unter Umständen aufgrund der beispielhaften Streitsituationen diskriminierende Aussagen und ausgrenzende Situationen reproduziert werden. Die Beispiele dienen dazu, diese mit den Kindern zu hinterfragen und entsprechende Konflikte zu lösen bzw. zukünftig zu vermeiden. Wichtig ist dabei, dass Konfliktsituationen nicht unreflektiert bleiben, sondern im Klassenverband ausführlich besprochen werden. Wir empfehlen diese Übungen nur durchzuführen, wenn Sie eventuell aufkommende Themen diesbezüglich auffangen können bzw. in einem solchen Fall die Schulsozialarbeiter:innen bzw. Schulpsycholog:innen hinzuziehen können.



Lernziele

Die Kinder analysieren und erläutern die Ursachen von diversen Konflikten. Über einen Perspektivenwechsel erschließen sie sich unterschiedliche Positionen und Gefühlslagen.

Übungen

1. Aufzeigen und Beschreiben von Konflikten: Nutzen Sie den Arbeitsbogen „Konflikt-Situationen“ (an alle Kinder austeilen oder digital für alle anzeigen) und besprechen Sie die dargestellten Konstellationen und Gründe gemeinsam im Klassenverband: „Wer kann mit wem und warum Streit haben?“ Kinder untereinander (z. B. um ein Spielzeug oder bestimmtes Verhalten), Erwachsene untereinander (z. B. im Straßenverkehr), Kinder mit Erwachsenen (z. B. um Hausaufgaben, Zimmer aufräumen, ins Bett gehen). 
2. Analyse von Konfliktursachen und Perspektiven als „Streit-Detektiv:innen“: ●●●
Die Konfliktsituationen vom Arbeitsbogen werden nun als Rollenspiele dargestellt. Suchen Sie freiwillige Rollenspieler:innen oder teilen Sie Rollen und Streitsituationen zu. Dabei müssen die Kinder sich in die jeweiligen Personen hineinversetzen und versuchen, deren Beweggründe und Argumente nachzuvollziehen. Zur Hilfestellung bekommen sie die Rollenkarten vom Arbeitsbogen „Streitsituationen – Rollenkarten“. Lesen Sie die Karten bei Bedarf den einzelnen Rollenspieler:innen vor. Die Kinder, die gerade nicht am Rollenspiel der jeweiligen Situation beteiligt sind, werden aufgeteilt: Fünf Kinder sind nun Detektiv:innen, die anderen werden zu gleicher Anzahl jeder/jedem Rollenspieler:in zur Unterstützung zur Seite gestellt und dürfen auch die Rollenkarte lesen. Die Detektiv:innen kennen keine der Rollenkarten und somit keine der individuellen Sichtweisen auf den Konflikt. Nach dem Vorspielen befragen die Detektiv:innen die Streitenden ...
 - ... nach ihrer Perspektive: „Wieso ist es zu diesem Konflikt gekommen?“
 - ... nach ihren Argumenten: „Wieso meinst du, im Recht zu sein bei dem Streit?“
 - ... nach ihren Gefühlen: „Wie fühlst du dich damit?“

Bei den Antworten helfen die Unterstützer:innen den jeweiligen Rollenspieler:innen und ergänzen deren Aussagen. Die Gründe und Argumente der jeweiligen Streitparteien werden auf dem Arbeitsbogen „Streitsituationen“ notiert. Finden die Detektiv:innen alle Gründe für den Streit heraus? Also auch die Gedanken der einzelnen Menschen? Falls nicht, klären Sie die Situation weiter auf, indem Sie die Rollenkarten laut vorlesen. Reflektieren Sie die Ergebnisse mit den Kindern:

- Meistens fühlt sich kein Mensch im Streit gut dabei.
 - Durch einen Perspektivenwechsel wird oft das Verhalten „der anderen Seite“ verständlich.
3. Erkennen und Bewerten von Konfliktspiralen: Reflektieren Sie nach jedem Rollenspiel in einem Gedankenspiel oder in der Fortführung des Rollenspiels, wie sich die Situation weiterentwickeln könnte. Gibt es weiteren oder sogar verstärkten Streit, weil Missverständnisse, fehlende Empathie oder Kommunikation nicht aufgeklärt werden? Wie geht die Geschichte zwischen den Personen dann weiter? Die Kiwi-Geschichte kann hier wieder als Impuls herangezogen werden: „Was passiert wohl, wenn Tea und Mo sich begegnen, bevor Kiwi mit beiden gesprochen hat? Bedenkt dabei: Beide glauben ja, dass der andere Vogel nicht mehr der Freund bzw. die Freundin der bzw. des anderen sein möchte. Beide sind sauer aufeinander.“ ●●●



Reflexion und Diskussion

- Was habt ihr Neues gelernt? Was hat euch überrascht?
- Was kennt ihr für Gründe, wieso sich Menschen streiten?
- Was meint ihr: Ist es in einem Streit immer so, dass eine/r Recht hat und die/der andere Unrecht?
- Was solltet ihr besser nicht machen, wenn ihr euch streitet? Was macht die Situation vielleicht sogar noch schlimmer?
- Habt ihr euch mal gestritten und dann wieder versöhnt? Wie habt ihr es geschafft, den Streit zu lösen?



Hinweis: Die letzte Frage leitet direkt über zur Lerneinheit 5.2.



Ideen und Vorschläge zur Weiterarbeit

- Schließen Sie direkt die  Lerneinheit 5.2. an, um den Kindern Kompetenzen zur Konfliktlösung an die Hand zu geben.
- Wenn Sie das Thema Mobbing behandeln möchten, können Sie dazu auf das Material für die Sekundarstufe zurückgreifen.  5.4.3.9



Literaturtipp: Madubuko, Nkechi: „Empowerment als Erziehungsaufgabe: Verarbeitungsstrategien gegen Rassismuserfahrungen von binationalen Kindern und Jugendlichen.“, Seiten 797–815, in: „Rassismuskritik und Widerstandsformen“, Wiesbaden: Springer VS, 2017.

Arbeitsbogen „Konflikt-Situationen“ - Seite 1



Aufgabe

Überlege für jede Situation:

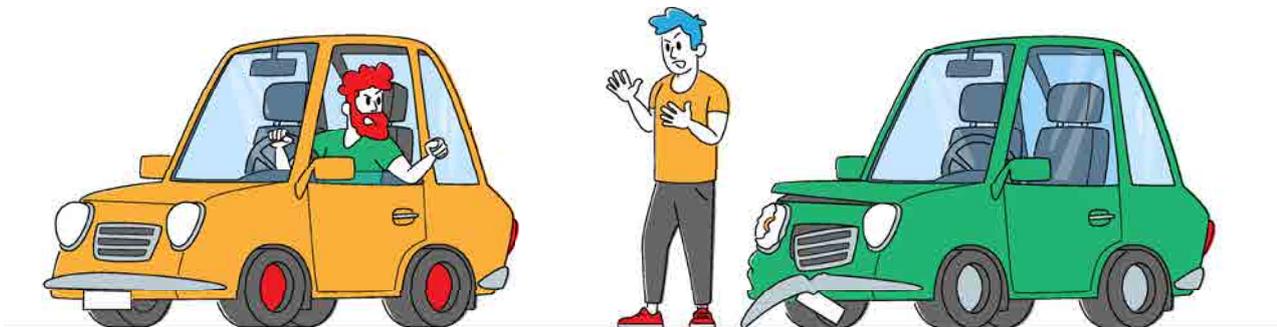
- Wer hat mit wem Streit?
- Warum streiten sie sich?

Zwei Kinder sind auf einem Spielplatz. Beide haben ein Sandschloss gebaut. Das eine Kind guckt etwas traurig auf sein Sandschloss. Es bricht immer wieder zusammen, da der Sand zu trocken ist. Das zweite Kind guckt ganz glücklich - es hat mit nassem Sand ein großes Schloss gebaut mit vielen Türmen und Burggräben. Es wird von allen Kindern bewundert. Das traurige Kind ruft dem anderen zu: „Hey, Schlauberger:in, gibt mir doch mal deinen Eimer mit dem Wasser“. Das Kind mit dem schönen Schloss guckt böse, nimmt seinen Wassereimer und schüttet das Wasser auf die Burg des anderen Kindes.



Arbeitsbogen „Konflikt-Situationen“ – Seite 2

Auf der Straße sind viele Autos unterwegs. Plötzlich bremst ein Auto stark ab. Das Auto dahinter kann nicht mehr rechtzeitig bremsen und fährt in das andere Auto hinein. Der/die Erwachsene im Auto schreit: „So ein Mist! Du fährst aber echt mies!“ Da steigt der/die Erwachsene aus dem ersten Auto aus und ruft: „Ich? Du fährst ja wohl schlecht!“



Zu Hause bei einer Familie sagt eine Erwachsene:r zum Kind: „Du musst jetzt ins Bett gehen!“ Das Kind sagt: „Ich will aber noch nicht ins Bett.“

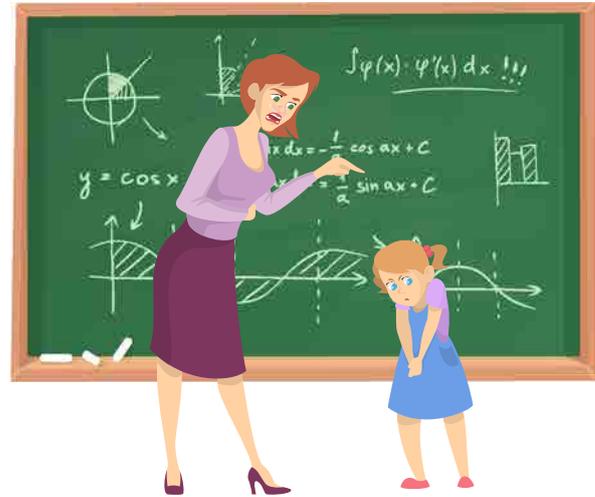


Zwei Geschwisterkinder sind zu Hause. Beide zerran an einem Buch. Das jüngere Kind sagt: „Ich möchte mit dir spielen! Leg das Buch weg!“ Das ältere Kind sagt: „Hau ab!“



Arbeitsbogen „Konflikt-Situationen“ – Seite 3

In der Schule erklärt eine Lehrerin* etwas an der Tafel. Sie hört ein Kind hinter sich reden. Sie dreht sich um und sagt zu dem Kind: „Immer störst du!“ Das Kind guckt böse und sagt: „Dann sage ich jetzt nie wieder was!“



Es stehen sich zwei Gruppen von Kindern auf einem Fußballplatz gegenüber. Ein Kind aus der ersten Gruppe sagt: „Wir spielen jetzt hier.“ Ein Kind aus der anderen Gruppe sagt: „Nein! Wir spielen jetzt hier!“



Eine Gruppe von Kindern hat Spaß auf dem Schulhof. Ein einzelnes Kind ist ausgeschlossen und steht traurig am Rand. Ein Kind in der Gruppe sagt zu einem anderen: „Marie ist komisch!“



Arbeitsbogen „Konflikt-Situationen – Rollenkarten“ – Seite 1

Legende:

schwarz = Gedanken

orange = Das mache oder sage ich.

blau = Das passiert, das sagt oder macht eine andere Person.

Kind 1:

Das andere Kind hat so eine schöne Burg. Ah, jetzt sehe ich: Es hat Wasser benutzt, da hält der Sand besser. Das ist sehr schlau. Ich frag mal, ob ich auch Wasser haben darf. „Hey, Schlauberger:in, gibt mir doch mal deinen Eimer mit dem Wasser!“ Wieso guckt das Kind jetzt so böse. Das andere Kind kippt das Wasser auf die Burg. Was soll das denn? Ich bin jetzt echt sauer.

Kind 2:

Ich bin so stolz auf meine Burg. Sie ist richtig schön geworden. „Hey, Schlauberger, gibt mir doch mal deinen Eimer mit dem Wasser!“ Wieso nennt das Kind mich „Schlauberger:in“? Das sagen die anderen Kinder im Kindergarten auch immer zu mir. Nur weil ich schon etwas rechnen kann. Das ärgert mich sehr. Ich werde das Kind jetzt auch ärgern. Kippt das Wasser auf die Burg des anderen Kindes.

Arbeitsbogen „Konflikt-Situationen – Rollenkarten“ – Seite 2

Erwachsene:r 1:

Oh, nein, da läuft ein Kind vor mir auf die Straße! Ich habe es zwischen den parkenden Autos gar nicht gesehen! **Vollbremsung.** Gerade nochmal gut gegangen. Gut, dass ich etwas langsamer gefahren bin. Ich weiß ja, dass hier viele Kinder unterwegs sind. Rumm. **Das andere Auto fährt auf.** Oh, nein, jetzt ist mir das andere Auto reingefahren. War der zu schnell? **Der/die andere Autofahrer:in schimpft.** „Was soll das denn? Ich musste doch bremsen! „Ich? Du fährst ja wohl schlecht!“

Erwachsene:r 2:

Ohje, ich bin etwas spät dran. Und das Auto vor mir fährt zu langsam. Oh, nein, jetzt macht es eine Vollbremsung. **Bremst auch, aber es ist zu spät, fährt in das andere Auto rein.** Mist. Jetzt bin ich ins Auto reingefahren. Jetzt verpasse ich meinen Termin. Das ist so ärgerlich! **„So ein Mist! Du fährst aber echt mies!“**

Arbeitsbogen „Konflikt-Situationen – Rollenkarten“ – Seite 3

Kind:

Oh, nein. Es ist schon 8 Uhr abends. Gleich muss ich wieder ins Bett. Dabei ist es noch hell draußen. Und ich bin noch nicht müde. Am Wochenende schlafe ich doch auch nur 9 Stunden und bin dann ausgeschlafen. Wieso soll ich denn vor einem Schultag 10 Stunden schlafen? Ich verstehe das nicht. **Der Vater* ruft, dass es Zeit ist, ins Bett zu gehen.** Ich wusste es. Und das ärgert mich. **„Ich möchte aber noch nicht ins Bett!“** **Der Vater* besteht darauf.** **„Nein. Nein. Nein. Ich möchte nicht!“**

Vater*:

So, jetzt ist gleich Zeit zum Schlafen für das Kind. Und es will bestimmt wieder nicht. Jeden Abend das gleiche. Immer muss ich ärgerlich werden, damit es rechtzeitig ins Bett geht. Dabei möchte ich doch nur, dass es ausgeschlafen ist. Dann geht es gut gelaunt zur Schule und kann dort besser aufpassen. Ausreichend Schlaf ist gerade für Kinder wichtig. Ich möchte, dass es gesund bleibt. Und ausgeschlafen in der Schule lernen kann. **„So, ab ins Bett!“** **Das Kind möchte nicht.** **„Du gehst aber ins Bett!“** **Das Kind weigert sich weiter.** Ich wusste es. Das ärgert mich.

Arbeitsbogen „Konflikt-Situationen – Rollenkarten“ – Seite 4

Ein älteres Kind:

Ah, jetzt kann ich in Ruhe mein Buch lesen. Es war heute ganz schön anstrengend in der Schule. Ich finde es schön, jetzt mal etwas Zeit alleine zu haben. **Kleines Geschwister-Kind kommt rein.** Och, nein. Ich brauch doch nur mal kurz etwas Ruhe. **Geschwister-Kind besteht darauf, zu spielen.** „Lass mich in Ruhe! Ich möchte nicht mit dir spielen.“ **Geschwister-Kind greift das Buch und es geht dadurch kaputt.** Oh, nein. Jetzt ist das Buch kaputt, das ich mir von meiner besten Freundin geliehen habe. Die wird sauer sein. Das ärgert mich so! Jetzt ist es mit der Ruhe ganz vorbei. „**Alles machst du kaputt. Hau ab!**“

Ein jüngeres Kind:

Mir ist so langweilig. Die Erwachsenen müssen jetzt noch etwas arbeiten. Und Kim war den ganzen Tag in der Schule. Aber jetzt können wir endlich zusammen spielen. Juhu! **Geht zu seinem großen Geschwister-Kind:** „Komm, lass uns spielen!“ **Das andere Kind möchte nicht.** Aber ich habe mich doch so darauf gefreut, jetzt zu spielen. Kim sitzt hier doch nur rum und hat Zeit. Ich frag nochmal. Kim guckt mich gar nicht an. Das Buch ist im Weg. „**Ich möchte jetzt aber spielen!**“ Greift nach dem Buch. Es geht dabei kaputt. Kim schimpft. Erst beachtet Kim mich nicht. Und jetzt schimpft Kim mich auch noch aus. Das ist so gemein!

Arbeitsbogen „Konflikt-Situationen – Rollenkarten“ – Seite 5

Kind:

Das ist heute ein richtig interessantes Thema im Unterricht. Fledermäuse finde ich spannend. Ich melde mich gleich mal und erzähle von der Fledermaus, die ich bei uns im Keller gesehen habe. Oh, jetzt müssen wir erstmal aufpassen, die Lehrerin* erklärt den Steckbrief. Oh, ich sehe gerade, dass das Kind, das neben mir sitzt, die Tabelle falsch zeichnet. Ich erkläre das mal. **Flüstert seiner/seinem Mitschüler:in zu: „Schau mal, du musst das so machen.“** **„Ich habe doch gerade gesagt, ihr sollt aufpassen! Du störst den Unterricht!“**, schimpft die Lehrerin*. Was? Ich störe den Unterricht? Ich wollte doch nur helfen! Jetzt wurde ich ausgeschimpft. Das ist unfair. Und jetzt werde ich auch noch rot. Das ärgert mich. **„Dann sag ich jetzt halt gar nichts mehr!“** Ich helfe jetzt niemanden mehr und meine Geschichte von der Fledermaus erzähle ich auch nicht mehr. So.

Lehrerin*:

Die Klasse ist heute ziemlich unruhig. Jetzt müssen sie aber gut aufpassen. Das Thema Fledermaus kommt in der nächsten Klassenarbeit dran. **„Passt jetzt bitte genau auf. Ich erkläre euch jetzt, wie ihr den Steckbrief für die Fledermaus aufzeichnet.“** So, jetzt erkläre ich das ganz ausführlich, damit es alle verstehen können. Wer redet denn da jetzt schon wieder dazwischen? **„Ich habe doch gerade gesagt, ihr sollt aufpassen! Du störst den Unterricht!“** Das Kind entschuldigt sich nicht. Es guckt böse. Und jetzt will es auch gar nicht mehr mitmachen. Was ist das denn für ein Verhalten? Das finde ich gar nicht gut!

Arbeitsbogen „Konflikt-Situationen – Rollenkarten“ – Seite 6

Gruppe 1:

Endlich mal wieder Fußball spielen. Es hat drei Tage gedauert, bis wir alle mal wieder Zeit zusammen haben. Aber was soll das denn? Da möchte gerade eine andere Gruppe auf den Platz. Dann wird das wieder nichts mit dem Spielen. Aber wir möchten doch so gerne! „Wir spielen jetzt hier.“

Gruppe 2:

Oh, das ist aber ein schöner Fußballplatz. So einen gibt es bei uns nicht. Gut, dass wir mal ein wenig weiter gegangen sind. Das war ein ziemlich langer Weg. Aber es hat sich gelohnt. Endlich Fußball spielen! Aber was soll das denn? Da möchte gerade eine andere Gruppe auf den Platz. Dann wird das wieder nichts mit dem Spielen. Aber wir möchten doch so gerne! „Wir spielen jetzt hier.“

Arbeitsbogen „Konflikt-Situationen – Rollenkarten“ – Seite 7

Gruppe:

Das ist eine echt lustige Pause gerade. Aber was guckt denn Marie so komisch her? Sie benimmt sich oft seltsam. Und geizig ist sie auch noch. Nie bringt sie Süßigkeiten oder Geburtstagskuchen für alle mit. Obwohl das sonst alle so machen. Und sie isst auch nie was mit, was wir so mitbringen. Wir finden das nicht nett. Dann soll sie halt auch alleine in der Pause spielen.

Kind:

Wieso lassen sie mich nicht mitspielen? Es ist ja schon schlimm genug für mich, dass ich nie mit ihnen Geburtstagskuchen essen darf. Ich habe nämlich so eine Krankheit und darf kaum Zucker essen. Ich muss auf alle Süßigkeiten verzichten. Und deshalb bringe ich auch nie was Süßes mit. Wenn ich da schon nicht mitmachen darf, möchte ich wenigstens in der Pause mit ihnen Spaß haben. Das ärgert mich. Und ich bin traurig.

5.2. WIE LÖSEN WIR KONFLIKTE?



30–45 Min.



ggf. Materialien zum Aufbau von Stufen



„Streit zwischen Mo und Tea“ / „Friedenstreppe“



Friedenstreppe als Plakat



Hinweis: Die Kiwi-Geschichte und den Einführungstext finden Sie auf den Seiten 263. Diese können Sie für die Lerneinheiten 5.1., 5.2., und 5.3. nutzen.



Lernziele

Die Kinder lernen, Bedürfnisse und Sichtweisen von Konfliktpartner:innen zu identifizieren und zu respektieren. Sie können einfache Methoden anwenden, um einen Konflikt konstruktiv zu lösen.

Übung

Anwenden von Konfliktlösungsstrategien: Nachdem die Kinder verschiedene Konfliktsituationen analysiert haben, geht es nun darum, Lösungen für Konflikte zu finden und Konfliktspiralen zu vermeiden. Hier können Sie nun mithilfe des Arbeitsbogens „Friedenstreppe“ Kiwis Friedenstreppe aus der Geschichte einführen. Überprüfen Sie vorab, ob die Kinder sich noch gut an den Streit von Mo und Tea erinnern können, indem Sie sie die Geschichte in eigenen Worten wiederholen lassen. Lesen Sie die Geschichte bei Bedarf noch einmal vor. Teilen Sie die Klasse nun in zwei Gruppen ein. Jede Gruppe bearbeitet eine der beiden „Konfliktparteien“: Mo und Tea. Sie überlegen in ihrer Gruppe, wie sich ihr Vogel während der Geschichte gefühlt hat. Schüler:innen, die bereits schreiben können, nutzen dazu den Arbeitsbogen „Streit zwischen Mo und Tea“. Wenn Sie diesen Arbeitsbogen bereits in der Reflexion zur Geschichte eingesetzt haben, vergleichen die Kinder nun die Ergebnisse in der Gruppe. Stellen Sie den Kindern nun die 4-stufige „Friedenstreppe“ und ihre Grundregeln als eine Möglichkeit vor, den Konflikt zu lösen. Der weitere Übungsablauf orientiert sich nun an der Friedenstreppe. Wenn Sie die Möglichkeit haben, können Sie eine solche Treppe im Klassenraum aufbauen, z. B. mit Geräten aus dem Sportunterricht (Matte, Absprungbrett, Hockkasten und höherer Hockkasten) und ein Kind steigt die Stufen stellvertretend hoch. Alternativ können Sie das beigelegte Plakat der Friedenstreppe verwenden, auf der die Illustrationen von Mo und Tea jeweils die Stufen „aufsteigen“. ●●●

- Stufe 1: Die Kinder stellen die Gefühle ihres Vogels vor. Gruppen, die ihre jeweilige Perspektive auf den Streit geschildert haben, dürfen eine Stufe höher.
- Stufe 2: Nun wiederholt jede Gruppe nacheinander, wie die jeweils andere Gruppe die Streitsituation erlebt hat. Wie hat sich der andere Vogel gefühlt? Dabei geht es darum, das Gehörte noch einmal selbst zu formulieren und dadurch aktiv einen Perspektivenwechsel zu erreichen. Wenn diese Stufe geschafft ist, dürfen Tea und Mo auf Stufe 3 steigen.

- Stufe 3: Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, wie der konkrete Streit zwischen Tea und Mo gelöst werden kann. Beziehen Sie in die Überlegungen ein, ob die Wünsche beider Parteien berücksichtigt werden und ob vielleicht ein dritter Vogel unter einer Lösung leiden könnte. Die Kinder könnten beispielsweise auf die Idee kommen, dass sich nach der Klärung des Missverständnisses Mo ja zu Tea setzen kann. Wie denkt aber Frau Elster darüber, dass nochmal getauscht werden soll? Oder was sagt Pit dazu, wenn sich Mo von ihm wegsetzt? Ist diese Stufe geschafft, dürfen Tea und Mo auf die oberste Stufe wechseln.
- Stufe 4: Geschafft! Die Kinder dürfen noch einmal in die Rolle ihres Vogels schlüpfen und erzählen, wie es ihnen mit der Lösung geht. Sind sie glücklich, wurden alle ihre Wünsche erfüllt oder gibt es etwas, wo sie vielleicht einen Kompromiss machen mussten? Die Lösung wird noch einmal wiederholt und die Kinder geben sich symbolisch für Tea und Mo die Flügel bzw. die Hände.



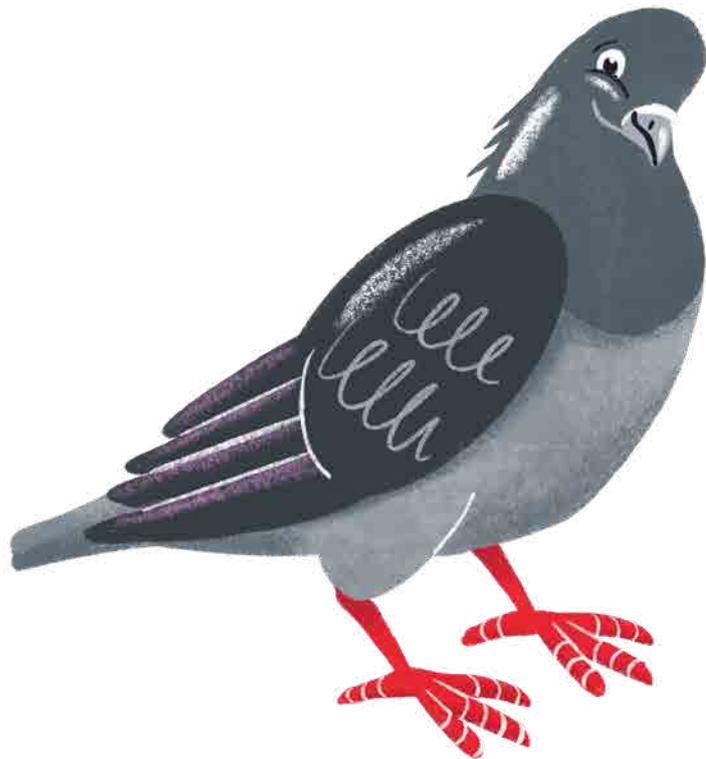
Hinweis: Lesen Sie jetzt den 2. Teil der Kiwi-Geschichte auf Seite 287 vor und nutzen Sie die dortigen Reflexionsfragen zum Abschluss der Lerneinheit 5.2. sowie zur Einleitung von Lerneinheit 5.3.



Ideen und Vorschläge zur Weiterarbeit

- Schließen Sie direkt die  Lerneinheit 5.3. an, um den Kindern Kompetenzen zur Vermeidung von Konflikten sowie konstruktives Streiten an die Hand zu geben.
- Sollte es an Ihrer Schule Streitschlichter:innen geben, laden Sie diese doch einmal in die Klasse ein, damit sie von ihren Aufgaben erzählen und die Kinder sie kennenlernen können. Auch Vertrauenslehrkräfte können sich vorstellen, damit die Kinder wissen, an wen sie sich im Konfliktfall wenden können. Erklären Sie den Kindern, dass auch außerschulische Konflikte angesprochen werden können. So erhalten sie Handlungssicherheit bei Problemen und Konflikten, können diese bei Bedarf aber auch eigenständig lösen.
- Einen Erfahrungsbericht mit Tipps zum Thema Schüler:innen-Mediation finden Sie hier: <https://bit.ly/SchülerInnenMediation>
- Streitschlichtung einfach für Kinder erklärt: <https://bit.ly/Streitschlichtungerklärt>
- Eine Materialsammlung zum Thema Mediation – Streitschlichtung finden Sie auf dem Deutschen Bildungsserver: <https://bit.ly/MediationStreitschlichtung>

Arbeitsbogen „Streit zwischen Mo und Tea“



Ich fühle mich...



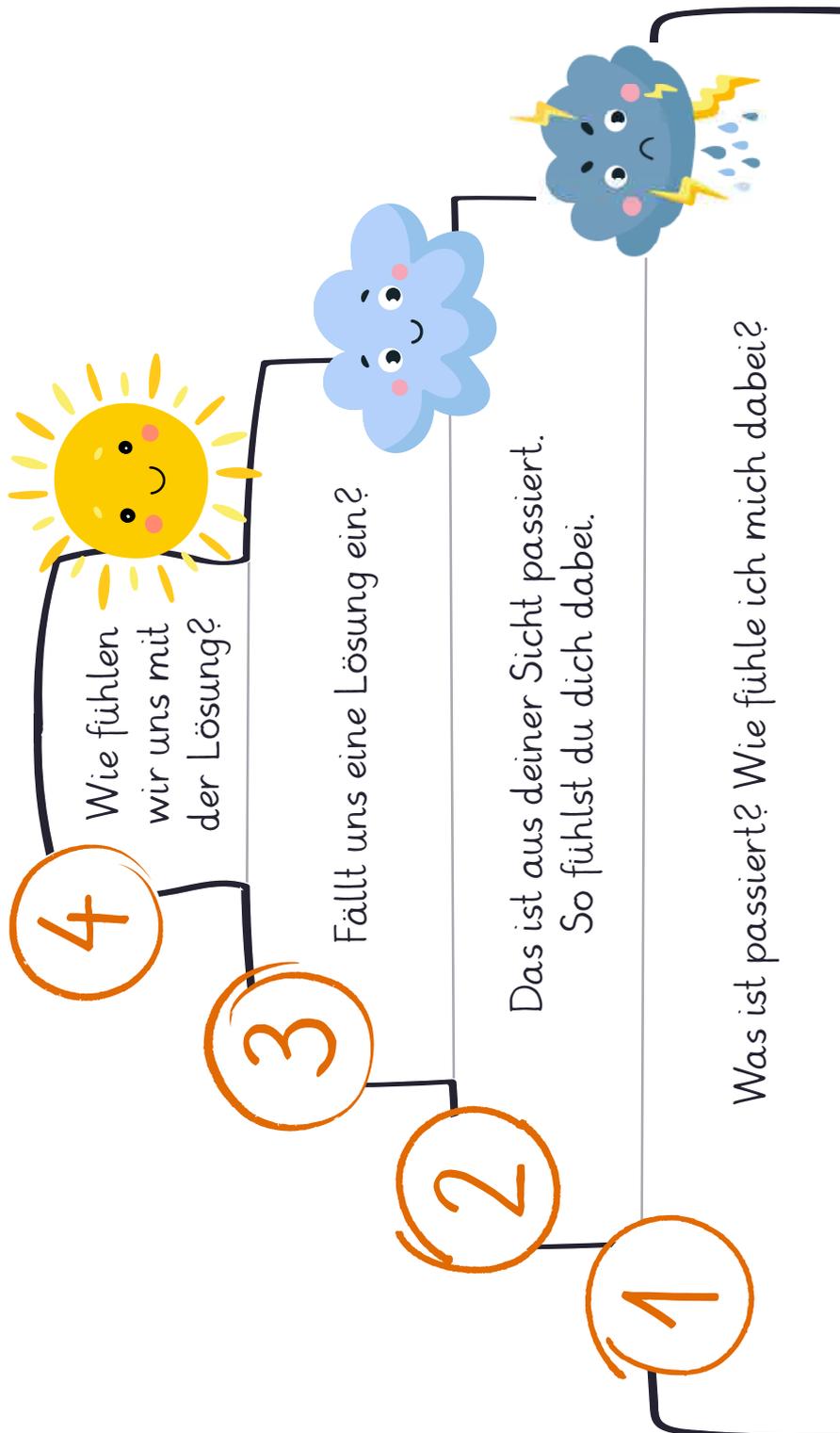
Ich fühle mich...

Arbeitsbogen „Friedenstreppe“



Regeln der Friedenstreppe

- Wir hören der/dem anderen gut zu.
- Wir sprechen freundlich miteinander.
- Wir schauen uns an.



Vom Streiten und Versöhnen

Teil 2 von 2

Am nächsten Tag kommt Tea zur Pfüte, wie sie es verabredet haben. Mo steht auch schon dort. „Ihr braucht jetzt eine Friedenstreppe!“, sagt Kiwi. Erst wollen Tea und Mo nicht mitmachen. Aber Kiwi überredet sie. Und es klappt! Tea und Mo beschreiben sich gegenseitig, wie sie den Streit erlebt und was sie dabei gefühlt haben. Dabei schauen sie sich an und reden ruhig und freundlich miteinander. Beide verstehen einander nun besser. Und sie vertragen sich wieder. „So ein blödes Missverständnis!“, rufen beide wie aus einem Schnabel. Danach gehen die Drei in der Pause zu Frau Elster und erklären ihr die Situation. „Wir wünschen uns, dass es nach jeden Ferien eine neue Sitzordnung gibt. So lernen wir uns alle besser kennen. Und es entstehen vielleicht neue Freundschaften.“ „Genau“, meint Mo, „so habe ich jetzt Pit kennengelernt. Ein wirklich lustiger und netter Vogel. Er wiederholt immer alles, was gesagt wird. Aber ich möchte auch mal neben Tea und Kiwi sitzen.“ Frau Elster findet das eine tolle Idee und lobt die drei Vögel dafür, dass sie gemeinsam eine Lösung für alle gefunden haben. Ab sofort wird in der Vogelklasse nach den Ferien immer die Sitzordnung geändert, damit die Vögel neue Freundschaften knüpfen können.



Verständnisüberprüfung und Reflexion der Geschichte (nach Teil 2)

„Na, das ist ja nochmal gut gegangen!

- Warum haben sich die beiden wohl wieder vertragen?
- Habt ihr etwas Neues gelernt?
- Was könnten Tea und Mo bei einem anderen/beim nächsten Streit besser machen?
- Habt ihr euch nach einem Streit auch schon mal wieder versöhnt? Wie habt ihr das gemacht?
- Wie würdet ihr euch in Zukunft bei einem Streit verhalten?
- Findet ihr Streiten gut oder schlecht? Habt ihr Beispiele?

So, nun überlegt mal, wie ihr mit Streit in der Klasse umgehen möchtet!“



Die Kiwi-Geschichten als Hörbuch

Das Hörbuch zu den Kiwi-Geschichten finden Sie hier:



➔ <https://hoerbuch-kiwi-kids.podigee.io/>

5.3. WIE MÖCHTEN WIR STREITEN?



60–90 Min.



„Sag's ehrlich“ / „Konstruktiv streiten“



Lernziele

Die Kinder entwickeln Lösungswege, um Konflikte zu vermeiden. Sie können gewaltfreie, faire und konstruktive Auseinandersetzungen führen.

Übungen

1. Entwickeln und Entwerfen einer Klassen-Netiquette  Lerneinheit 2.2. „Wie fühle ich?“ ●●●●:
Stellen Sie ausgehend von den Reflexionsergebnissen „Wie wollen wir miteinander und mit Streit umgehen?“ nun eine Wunschliste für die Klasse auf. In der ersten Phase betrachten Sie die Frage: „Wie können wir Streit vermeiden?“ Hierzu können Sie noch einmal die Ergebnisse aus dem Rollenspiel „Streit-Detektiv:innen“ aus der Lerneinheit 13 reflektieren. Hier haben die Kinder bereits Ursachen von Konflikten und Konfliktspiralen analysiert. Anhand der notierten Streitgründe können nun Möglichkeiten gefunden werden, wie der jeweilige Streit hätte vermieden werden können – durch Vermeidung von verletzenden Worten, Taten, falscher oder fehlender Kommunikation, z. B.:
 - wenn Menschen keine verletzenden Wörter verwenden (Beispiel: In der Spielplatzsituation das Wort „Schlauberger:in“)
 - wenn Menschen etwas vorher erzählen oder hinterher erklären, warum sie so gehandelt haben (Beispiele: Unfallsituation, Störung im Unterricht oder Information über Marias Krankheit)
 - wenn Menschen voneinander wüssten, was sie sich wünschen, was sie fühlen und was sie vorhaben (Beispiel: Streit zwischen den Geschwistern – Bedürfnis nach einem Moment Ruhe)
 - wenn bestimmte Taten unterlassen werden (Beispiele: schreien, hauen, abwertend gucken oder reden)
 - wenn die Menschen empathischer und mitfühlender sind (Beispiel: vorher überlegen, wie wohl ein Wort, eine Mimik oder ein Verhalten bei einem anderen Kind wirken kann)
 - wenn es eine klare Regelung für bestimmte Situation geben würde (Beispiele: Regeln zur Nutzung von Sport- oder Spielplätzen, z. B. Zeitslots von 15 Minuten; Geschwister-Kinder haben 30 Minuten „Auszeit“ am Tag)

Erörtern Sie mit den Kindern auch die Verstrickungen zwischen den „wenn“-Optionen, z. B.: Wenn das eine Kind vorher erzählt hätte, dass es so nicht genannt werden möchte, hätte das andere Kind das verletzende Wort nicht gesagt. Oder: Wenn das Kind es gleich danach erzählt hätte, dass es das Wort nicht mag, hätte sich das andere Kind vielleicht dafür entschuldigt. ●●●●

Mit folgenden Methoden können sich die Kinder die Inhalte für die Wunschliste erarbeiten. Geben Sie dazu bei Bedarf Formulierungshilfen vor: „Uns ist wichtig, dass ... / Solche Worte, wie ... möchten wir vermeiden. / Wir möchten versuchen, so etwas nicht zu tun: ...“.  Lerneinheit 2.2. „Wie fühle ich?“

- a. Gesprächskreis: „Welche Worte oder Taten mögt ihr nicht?“ Sammeln Sie die Ergebnisse in einem Themenspeicher (Wandplakat, (digitale) Tafel). ●●●👉
- b. „Sag's ehrlich!": Die Kinder erarbeiten sich in Einzelarbeit oder in Kleingruppen den Arbeitsbogen „Sag's ehrlich!“. Dabei sollen sie keine bestimmten Personen benennen, aber Worte oder Taten, die sie oder andere verletzen oder zum Streit führen können. Die Antworten werden dann im Klassenverband präsentiert, gesammelt und geclustert: Worte, die wir nicht mögen. / Taten, die wir nicht mögen. ●●●
- c. Kummerkasten: Der Arbeitsbogen „Sag's ehrlich!“ kann auch anonym in Einzelarbeit ausgefüllt werden. Werten Sie die Ergebnisse aus und stellen Sie diese der Klasse vor. ●●●
- d. „Das möchte ich! Nicht!“ als Tabelle oder Wunsch-Brief schriftlich erarbeiten. Geben Sie als Hilfestellung folgende Hinweise mit Beispielen:
 - Worte, die ich nicht hören möchte (bestimmter Spitzname)
 - Dinge, die niemand mir antun soll (kitzeln, hauen)
 - Sachen, die mir gesagt werden sollen (wenn ich ein anderes Kind unabsichtlich geärgert habe)
 Die Ergebnisse werden dann im Klassenverband zusammengestellt. ●●●

Die Ergebnisse können die Kinder nun kreativ umsetzen und visualisieren, z. B. als:

- a. Plakat/digitale Präsentation: „Unsere 10 goldenen Regeln/Wünsche, um sich nicht zu streiten“. Die Wünsche werden kurz und knackig formuliert. ●●●👉
- b. Video: „Unsere Umgangsregeln“. Die Wünsche werden visualisiert. ●●●
- c. „Klassenvertrag“: Die Wünsche werden konkret ausformuliert. ●●●
- d. „Wortfibel“ für eine vermeidende oder alternative Wortwahl. Es wird ein Wörterbuch gebastelt oder digital erstellt. Beispiele: Worte, die wir nicht sagen möchten („blöd, dumm“ etc.). Statt „komisch“ sagen wir lieber „für mich ungewohnt“, statt „Quatsch“ sagen wir „Das sehe ich anders.“. 👉

2. Identifizieren von unvermeidbaren Konflikten sowie Erkennen und Bewerten von Verhaltensoptionen: ●●●

Besprechen Sie nun mit den Kindern, dass sich Konflikte nicht immer vermeiden lassen, selbst wenn sie sich achtsam verhalten. Lassen Sie die Kinder das in einem Gruppenspiel erleben: Teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen ein. Jede Gruppe bekommt heimlich eine Aufgabe gestellt, die jedoch der Aufgabe der anderen Gruppe im Wege steht. Beispiel: Gruppe 1 soll fünf Stühle nach draußen bringen. Gruppe 2 soll alle Stühle im Klassenraum im Kreis anordnen. Beide Gruppen bekommen gleichzeitig das Startzeichen und zwei Minuten Zeit, die Aufgabe zu erledigen. Sie dürfen dabei nicht miteinander oder mit Ihnen reden. Was passiert? Nehmen sich die Kinder gegenseitig die Stühle aus der Hand? Holt die eine Gruppe rausgestellte Stühle wieder rein? Setzt sich eine Gruppe durch? Können beide Gruppen die Aufgabe nicht erfüllen? Oder finden die Kinder eine Lösung? Spielen Sie anschließend noch eine Runde. Jetzt ist das Redeverbot aufgehoben. Was passiert nun? Besprechen Sie anschließend verschiedene Lösungsansätze mit ihren Vor- und Nachteilen sowie Konsequenzen:



Achtung: Sollte es bei der Übung zu wild zugehen oder sogar zu Handgreiflichkeiten kommen, brechen Sie die Übung ab und setzen die zusätzliche Regel auf, dass vorsichtig miteinander umgegangen werden soll.

- Nachgeben: Eine Gruppe kann ihre Aufgabe erfüllen, die andere nicht. Besprechen Sie, ob das zwingend ein Nachteil für eine Gruppe ist oder ob das tolerierbar ist, z. B. wenn Sie vorab gesagt hätten: Egal, ob die Aufgabe gelöst wird oder nicht: Es bekommt sowieso jeder eine 1.
- Durchsetzen: Eine Gruppe hat die Aufgabe erfüllt. Aber ist die andere Gruppe nun verärgert? Die Konsequenz ist – wie beim Nachgeben – unklar.

- Vermeiden: Die Gruppen geben beide auf und erfüllen ihre Aufgabe nicht. Die Konsequenz ist – wie beim Nachgeben – unklar.
 - Kompromiss – es gibt verschiedene Lösungsmöglichkeiten:
 - Gruppe 1 bekommt 1 Minute Zeit die Stühle rauszustellen, ihre Aufgabe ist erfüllt. Inzwischen hat Gruppe 2 alle anderen Stühle im Kreis angeordnet. Nun werden die restlichen fünf Stühle angeordnet. Ihre Aufgabe ist ebenfalls erfüllt.
 - Gruppe 1 stellt fünf Stühle vor die Tür. Gruppe 2 ordnet die verbleibenden Stühle im Klassenraum an. Beide Aufgaben sind erfüllt.
 - Die Gruppen fragen bei Ihnen nach (quasi als Schlichter:in), wie sie beide Aufgaben erfüllen können.
3. Anwenden von Strategien und Lösungsoptionen innerhalb von Konflikten: Schauen Sie nun, ob es auch Konflikte aus der Lerneinheit 13 gibt, die nicht vermieden werden können. Beispiel: Zwei Menschen sind unterschiedlicher Meinung bei dem Thema „Ist es gut für das Kind, früher ins Bett zu gehen?“. Diskutieren Sie nun mit den Kindern: „Wenn solche Situationen nicht zu vermeiden sind, wie lässt es sich dennoch verhindern, dass sie zu einem „großen Streit“ werden, bei dem sich alle ärgern oder schlecht fühlen?“ Führen Sie den Begriff „fairer Streit“ oder für die fortgeschrittenen Schüler:innen den Begriff „konstruktiver Streit“ ein. Erarbeiten Sie sich den Arbeitsbogen „Konstruktiv streiten“ und finden Sie Möglichkeiten, wie Streitsituationen fairer gestaltet werden können. Nehmen Sie dazu ein Beispiel aus der Lerneinheit 13 (Arbeitsbogen „Konfliktsituationen“). Konkretes Beispiel: Ein Vater möchte, dass das Kind früher ins Bett geht. Das Kind möchte aber nicht. Lösung: Beide Seiten tauschen ihre Argumente sachlich aus. Der Vater sagt: „Ich möchte, dass du ausgeschlafen bist und dich in der Schule konzentrieren kannst.“. Das Kind erwidert: „Ich bin auch am Wochenende schon nach 9 Stunden ausgeschlafen. Es reicht also, wenn ich eine Stunde später ins Bett gehe.“. Kann ein Kompromiss gefunden werden, wie „Eine halbe Stunde später ins Bett“ oder „Testphase von zwei Tagen“? Die Kinder können sich einen „fairen Streit“ in folgenden Methoden erarbeiten:
- a. Diskussion im Gesprächskreis: Wie hätte der Streit anders – und zwar fairer – stattfinden können? ●●●👉
 - b. Rollenspiel in Kleingruppen: Die Situation wird (noch einmal) durchgespielt, dieses Mal jedoch wird unter Verwendung des Gelernten der Streit fair geführt. ●●●
 - c. Heldengeschichte schreiben: In Einzelarbeit beschreiben die Schüler:innen den Ablauf eines fairen Streits für 1–3 Situationen. ●●●
4. Besprechen Sie zum Abschluss der Lerneinheit, dass Konflikte nicht immer schlecht sind. „Konflikte gehören dazu, wenn Menschen zusammen leben, lernen und arbeiten. Es gibt unterschiedliche Bedürfnisse, Wünsche und Sichtweisen. Diese können anderen im Weg sein. Wie bei unserem Experiment mit den Stühlen. Und darüber sollten wir miteinander sprechen. Nun wisst ihr ja auch, wie diese Konflikte fair gestaltet werden können. Und es gibt sogar Konflikte, die hilfreich und positiv sind. Fällt euch dazu etwas ein?“ Überlegen Sie nun gemeinsam einen Konflikt, der sinnvoll sein kann. Beispiele:
- bei der Wahl zur/zum Klassensprecher:in: Zwei Bewerber:innen „streiten“, wer die/der Bessere ist und tauschen dafür Argumente aus. Nun können sich die Kinder eine Meinung darüber bilden, wen sie sich als Klassensprecher:in wünschen.
 - bei der Entscheidung, wohin ein Wandertag oder eine Klassenfahrt gehen soll: Erst bei einem Austausch von Meinungen finden wir heraus, wo es allen Spaß macht.



Reflexion und Diskussion

- Was habt ihr Neues gelernt? Was hat euch überrascht?
- Wie findet ihr es, wenn ihr Streit habt?
- Wie könnt ihr einen Streit vermeiden?
- Wann ist ein Streit auch mal gut? Wie möchtet ihr euch dann verhalten?
- Wie wollen wir mit Streit in der Klasse umgehen?
- Und wie geht ihr mit Streit außerhalb der Schule um?



Ideen und Vorschläge zur Weiterarbeit

- Sehen Sie hierzu auch unsere Tipps zur Weiterarbeit in den Lerneinheiten 5.1. und 5.2.
- RPI-Impulse zur gewaltfreien Kommunikation in der Sprache: Unterrichtsmaterial zur „Giraffensprache und Wolfssprache“: <https://bit.ly/RPI-Impulse>
- Übungen zum Argumentieren und zum bewussten Zuhören:
 - Meinungsheft: <https://bit.ly/bewusstesZuhören>
 - Impulskarten: <https://bit.ly/Impulskarten>
 - Praxismaterialien: <https://bit.ly/Praxismaterialien>

Arbeitsbogen „Sag's ehrlich!“

Ich finde es nicht gut, wenn jemand ...

Mir oder anderen macht manchmal Angst, wenn jemand ...

Mich oder andere macht manchmal traurig, wenn jemand ...

Mich oder andere macht manchmal wütend, wenn jemand ...

Mich oder andere stört manchmal, wenn jemand ...

Arbeitsbogen „Konstruktiv streiten“ – Seite 1

Sich gegenseitig gut zuhören und die /den andere:n ausreden lassen

Ehrlich sein

Beschreiben und nicht bewerten:

✓ „Du wolltest um 11 Uhr hier sein. Jetzt ist es schon 15 Minuten später.“

✗ „Immer bist du unpünktlich!“

Sachlich sein, also die Meinung begründen:

✓ „Ich brauche doch nur 9 Stunden Schlaf.“

✗ „Quatsch. Ich muss nicht so früh ins Bett.“

Arbeitsbogen „Konstruktiv streiten“ – Seite 2

Die Situation aus der anderen Sicht sehen

Notfalls: Sich eine Pause nehmen und ein anderes Mal noch mal darüber reden.



Lösungen:

- Kompromiss finden
- Fehler eingestehen oder verzeihen
- unterschiedliche Meinungen respektieren

